

Religiöse Toleranz auf die Bühne gebracht

PROJEKT Schüler von Kölner Förderschulen und das Theater Impuls haben das Theaterstück „Kinder Nathans“ bearbeitet

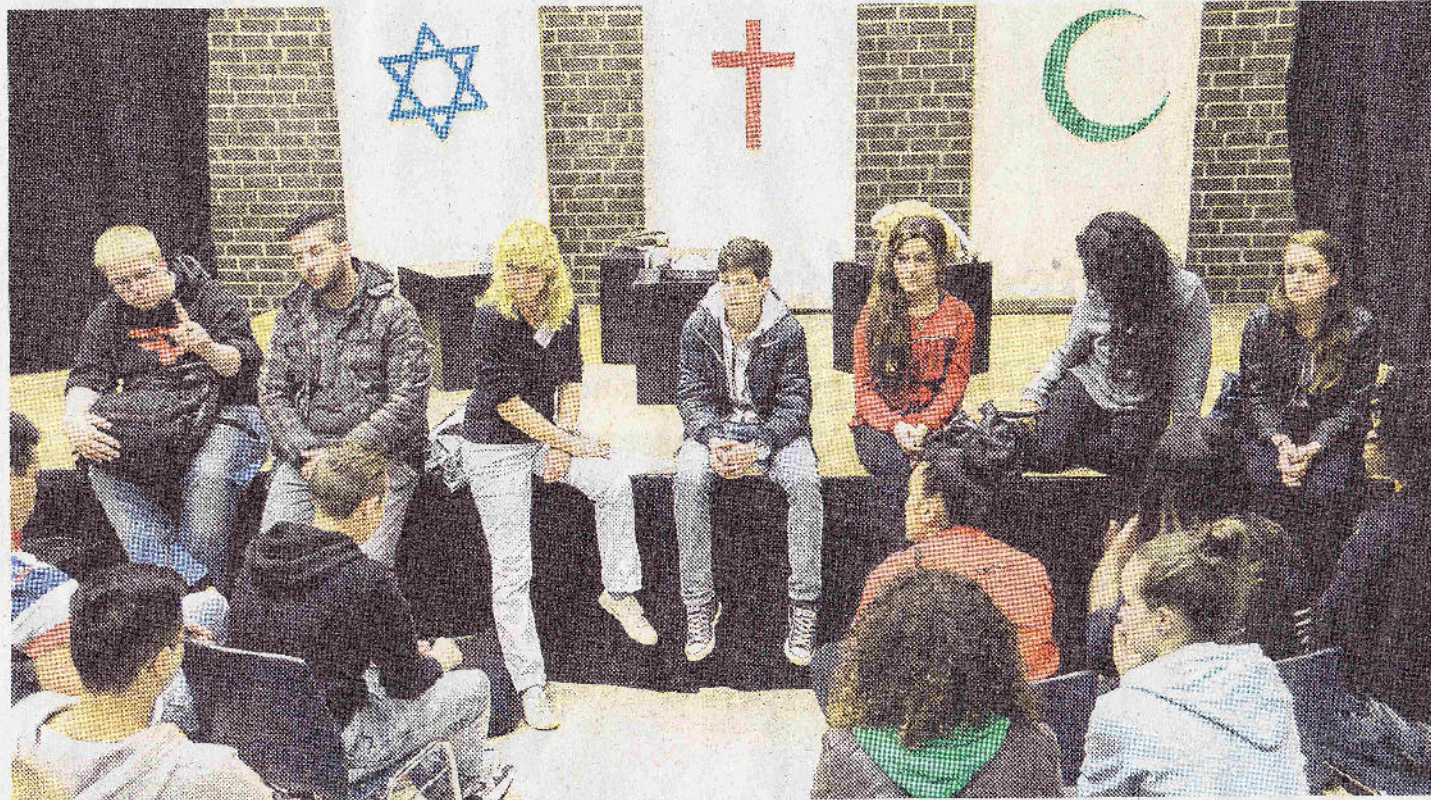
VON ROLAND SCHRIEFER

Porz. Murat bekommt Druck von seinem älteren Bruder. Er verbieten ihm den Umgang mit einer Klassenkameradin, einem „Christen-Mädchen“. Marie bekommt Ärger mit ihren streng katholischen Eltern. Sie verbieten ihr, Murat nach Hause einzuladen. So sah das Szenario aus, das der Träger der freien Jugendhilfe, Theater Impuls, rund 100 Schülern aus

begleitet wurde die Aufführung von einer Ausstellung der beteiligten Schulen

acht Förderschulen und einer Hauptschule im Jugend- und Gemeinschaftszentrum Glashütte vorgab. Nachdem Schauspieler des Theaters Impuls die Spielszene „Alle gegen Marie und Murat“ vorgespielt hatten, wurden die Schüler gebeten, sich zu überlegen, welche Möglichkeiten es geben könnte, die festgefahrene Situation der Verliebten zu lösen.

Sie könnten sich doch heimlich treffen, war einer der Ratschläge. Zusammen abhauen oder sich gegen den Bruder und die Eltern offensiv zur Wehr zu setzen, empfahlen andere. Die Schüler stellten ihre in kleinen Gruppen diskutierten Möglichkeiten vor, und die Schauspieler vom Theater Impuls setzten die Vorschläge danach in kurzen Szenen um. In einer erinnerte Mu-



Schüler aus Förderschulen haben sich mit dem Theater Impuls mit Problemen interreligiösen Lebens auseinandergesetzt.

BILD: SCHRIEFER

rat seinen großen Bruder daran, dass er selber einmal in ein „Christenmädchen“ verliebt gewesen war. Marie konnte ihren Vater für Murat gewinnen, weil sie ihn als den besten Fußballspieler der Schule vorstellte. Ihre Mutter bat sie, sich doch einmal den Fuß von Murat anzuschauen, der sich beim letzten Fußballspiel verletzt hatte.

Der szenischen Darstellung des Dilemmas der Verliebten vorange-

gangen war die Aufführung des Theaterstücks „Nathans Kinder“, das Ulrich Hub frei nach Lessings Klassiker „Nathan der Weise“ jugendgemäß umgesetzt hat. Es spielten Schüler der Förderschule Soldiner Straße in Lindweiler. Im durch den Europäischen Integrationsfonds, der Agentur für Arbeit Köln und der Software AG Stiftung geförderten Projekt haben sich Schüler zwei Jahre lang mit

Fragen interreligiösen Zusammenlebens auseinandergesetzt. Begleitet wurde die Aufführung von einer Ausstellung der beteiligten Schulen, die ihre Projekte mit Plakaten und Videos dokumentiert haben.

Das Projekt „Nathans Kinder“ sei damit beendet, sagte Lotar Kienzler vom Theater Impuls. „Es hat sich gelohnt, das Thema Interreligiosität mit den Schülern zu bearbeiten.“ Denn „Jude“ würden einige Jugendliche immer noch als Schimpfwort benutzen. „Ich glaube, die Schüler haben sich durch unsere Arbeit etwas geöffnet“

Es hat sich gelohnt, das Thema Interreligiosität mit den Schülern zu bearbeiten

Lotar Kienzler

sagte er. Sie hätten Kompetenzen erworben, wie einen Text auswendig zu lernen und sich auf sich und die anderen verlassen zu können.

Was die Schüler im Theater-Projekt gelernt hätten, seien Fähigkeiten, die besonders wichtig fürs Berufsleben sind, pflichtete ihm Christopher Meier von der Agentur für Arbeit bei. Das Projekt hätte den Schülern auch geholfen, ihre Stärken zu entdecken. Meier geht davon aus, dass die Agentur für Arbeit auch das nächste Projekt des Theaters fördern wird. „2015 soll das Thema Berufspraktika behandelt werden“, sagte Kienzler.

Die Teilnehmer des Theaterprojekts

Am Projekt „Nathans Kinder“ waren Schüler aus insgesamt neun Kölner Förderschulen Lernen beteiligt. Darunter zwei Klassen aus der Finkenbergschule in Ensen-Westhoven.

Mitgemacht haben auch Klassen aus der Förderschule Lernen Sol-

diner Straße in Lindweiler, der Martin-Köllen-Schule in Kalk und der Förderschule Edisonstraße in Ostheim, der Schule Rosenzweigweg in Zollstock, der Förderschule Thymianweg in Höhenhaus, der André-Thomkins-Schule in Mülheim und der Wilhelm-Leyendecker-Schule in Ehrenfeld. (r/s)